

Michael Schwarz

Brigitte Kowanz – *Light Steps*, 2020

Für den *Lichtparcours Braunschweig 2020* wird Brigitte Kowanz auf der Höhe des Steigenberger Parkhotels *Light Steps* installieren – eine Arbeit aus dem Repertoire ihres umfangreichen, bis in die achtziger Jahren des vorigen Jahrhunderts zurückreichenden Werkes. Erstmals wurde *Light Steps* 1990 für die Galerie Zumtobel in Wien realisiert. Damals entstand, in den Maßen und der Anzahl der Leuchttreppen variabel, der Prototyp einer Arbeit, die in den folgenden Jahren an weiteren Orten eingerichtet wurde, darunter 2013 in der Hayward Gallery in London, 2015 auf der *Light Show* im Museum of Contemporary Art in Sydney oder 2017 in *San Clemente Palace* in Venedig. In Braunschweig wird sie zum ersten Mal im Außenraum zu sehen sein, d.h. die hier verwendeten LED-Röhren werden über der Oker hängend installiert. Die Lichttreppe wird schon von weitem leuchten, sich in das Spiel des Umgebungslichtes von Tag und Nacht einfügen, gleichsam über der Oker schweben und sich beim näher kommen auf der meist glatten Wasseroberfläche spiegeln.

Mit dem Prototyp der *Light Steps* hat Brigitte Kowanz früh eine Grundform entwickelt, die in den jeweils gewählten räumlichen Kontexten andere Bedeutungen annehmen kann. Im damals noch nicht sanierten Kirchenraum der Klosteranlage von San Clemente in Venedig mit seiner Orientierung auf den Hochaltar, vor dem in der derzeitige Nutzung vor allem Trauungen des luxuriösen Kempinski Hotels inszeniert werden, wurden die Lichtstufen schnell zur Jakobsleiter und ließen sich in der Bewegungsrichtung der Kirchenbesucher nur himmelwärts lesen. Bei einer Spiegelung der Lichttreppe auf dem Boden – wie in der Fassung auf der *Light Show* 2015 in Sydney – waren zusätzlich Assoziationen an den Hades möglich¹. Das ist bei der Außenarbeit über der ruhig fließenden Oker explizit der Fall.

Jenseits möglicher Bedeutungen besteht *Light Steps* in seinen verschiedenen Versionen aus handelsüblichen Leuchtstoff- beziehungsweise LED-Röhren, also aus Ready made's. Doch wie Marcel Duchamp *Fountain* als Sockelplastik präsentiert und dann versucht hatte, diese 1917 auf der großen Schau der *Society of Independent Artists* im New Yorker Grand Central Palace zu zeigen, montierte Brigitte Kowanz ihre Ready made's zu einer Treppe im Raum, und es

¹ Die Altorientalische Vorstellung von einer Himmelsleiter kennt die »Verbindung zu je einem Tor im Himmel und in der Unterwelt [...]. Kakka, einer der kleineren Götter und Bote der Himmelsgötter, sowie Namtar, der dämonische Wesir der Unterweltsgötter, und schliesslich der Unterweltsgott Nergal selbst beschreiten in beiden Richtungen eine Treppe, die ihnen Zugang zum Bereich des Himmels ermöglicht.« Cf. »Himmelsleiter«, erstellt von Jörg Lanckau, Oktober 2009, <http://www.bibelwissenschaft.de/stichwort/21230/>

entstand eine Form mit inhaltlichen Bezügen jenseits der ursprünglichen Funktion der Leuchtröhren. Die Konnotation als *Himmelsleiter* liegt zwar nahe, ist aber zumindest für die in Innenräumen realisierten *Light Steps* ungenau: »Während er [Jakob] schlief, sah er im Traum eine breite Treppe, die von der Erde zum Himmel reichte. Engel stiegen auf ihr zum Himmel hinauf, andere kamen zur Erde herunter.« (1. Moses 28,12). Weder führen die früheren *Light Steps* von Brigitte Kowanz ins Freie, noch – formal gesehen – hinab. Es sind Aufstiege, und sie enden immer dort, wo der gewählte Raum seinen Abschluss findet.

Mit der Entscheidung, *Light Steps* in einer eigenen Konstruktion im Außenraum zu zeigen, öffnet Brigitte Kowanz die Arbeit für weitere, seit 1990 erarbeitete Parameter ihres Werkes. Indem die Lichttreppen in einem fließenden Gewässer aufgebaut sind, werden Bewegung und Zeit zusätzliche Kategorien. Nahezu zeitgleich mit dem Prototyp der *Light Steps* hatte Brigitte Kowanz begonnen, sich mit der Lichtgeschwindigkeit zu beschäftigen. Auch in späteren Arbeiten wie *Rund um die Uhr / Weltzeiten* (1996), vor allem aber in *Another Time Another Place* (2003) hat sich die Künstlerin mit der Zeit auseinandergesetzt. Doch während diese Werkgruppe mit dem Neonschriftzug des Titel daran erinnert, dass Licht »keinen Ort kennt« und »nie bei sich bleibt« (B.K.), behandeln die verschiedenen Fassungen von *Lichtgeschwindigkeit* die Sichtbarkeit des Unsichtbaren. Kurz nachdem 1983 die Geschwindigkeit des Lichts durch eine Neudefinition des Meters auf eine 299792458stel m/s berechnet worden war, schafft Brigitte Kowanz für diese abstrakte Festlegung ein konkretes Bild, das sich jedem erschließt, der um die Bedeutung der Zahlen weiß: Die aufblitzende, mehrstellige Dezimalzahl zeigt den Bruchteil einer Sekunde an, den das Licht benötigt, um die Länge der Arbeit zurück zu legen.

Der andere, in den achtziger Jahren entwickelte und für diese Fassung der Lichttreppen neue Parameter ist die Spiegelung der *Light Steps* in der Oker. Im Hauptsaal des Frauenbades in Baden hatte Brigitte Kowanz 1988 den Boden des Beckens mit Spiegelfolie abgedeckt, »die im Dämmerlicht des Raumes wasserähnliche Reflexionen erzeugte und zugleich ein in der Deckenmitte angebrachtes Rundfenster deutlich widerspiegelte.«² Bei ihrem Beitrag zum *Lichtparcours 2020* in Braunschweig, der als eine Reminiszenz an den 1. *Parcours* vor 20 Jahren wieder an der Oker positioniert ist und damit den Künstler*innen nahelegt, mit dem Wasser zu arbeiten, hat diese Aufforderung bei Brigitte Kowanz zu einer materialen, formalen, vor allem aber inhaltlichen

² Cliff Lauson, *Lichtträume*, in: *Brigitte Kowanz, infinity and beyond*, hrsg. von Christa Steinle. Österreichischer Pavillon auf der 57. Internationalen Kunstausstellung - La Biennale di Venezia, 13.05.2017 - 26.11.2017, Hatje Cantz Verlag 2017, S. 141.

Erweiterung der Arbeit geführt. Während in allen späteren, nach 1988 entstandenen Spiegelarbeiten die Spiegelungen über Folien, Spiegel, meist Einwegspiegel erfolgte, nutzt die Künstlerin in dieser in situ-Arbeit³ die Reflexionsfähigkeit des Wassers bei tief stehender Sonne, in der Dämmerung und am stärksten dann in der Nacht, wenn das Licht der Lichttreppe auf die dunkle Wasseroberfläche trifft. Es war nicht vorhersehbar, aber in diesem Sommer wird das Werk, dessen Stufen als Himmelsleiter nicht nur nach oben führen, auch zu einem Sinnbild für die dunklen, unvorhersehbaren Gefahren in einer Welt, die sich global organisiert hat und jetzt nicht national gerettet werden kann.⁴

³ In dieser Ableitung der *Light Steps* führt die Arbeit zurück in den Diskurs über den Kontext, in den eine Arbeit gestellt ist und in dem sie gesehen werden muss – ein Diskurs, der schon Mitte der 60er Jahre begann. Damals schrieb Paul Maenz: »Wenn ein Kunstwerk nicht notwendig an eine bestimmte Erscheinungsform gebunden ist, während der Kontext entscheidet – ist dann der Kontext, über den nur die oberflächlichen Fakten bekannt sind, nicht das eigentlich Interessante?« Virulent wurde die Diskussion dann in den späten 80er Jahren, früh erfasst und für die 90er Jahre gleich mitbilanziert durch Peter Weibel (Hrsg.): *Kontext Kunst. Kunst der 90er Jahre*, Verlag DuMont, Köln 1994. »Der Raum, der das Kunstwerk umgibt, [...] determiniert in einem nicht unbeträchtlichen Grad die Wahrnehmung des Kunstwerks.« Johannes Meinhardt, *Louise Lawler. Die Orte der Kunst*, in: Peter Weibel, a.a.O., S. 167. An diesem Diskurs damals waren maßgeblich auch die Künstler*innen mit ihren Werken beteiligt. Die Genese der *Light Steps* zeigt, dass Brigitte Kowanz vor und um 1990 gleichsam ein *Œuvre avant la lettre* entwickelt hat, auf das sie bis heute zurückgreifen kann.

⁴ Stand 18. März 2020